

# Theo Meyer neu im Nationalrat: Sozialdemokrat und Unternehmer

Als Nachfolger von Heinrich Ott vertritt ab heute Montag der Muttenzer Gemeinderat und Architekt Theo Meyer die Baselbieter Sozialdemokraten in Bern. Mit dem ehemaligen Landrat betritt eine der profiliertesten, aber auch umstrittensten Politikerpersönlichkeiten des Kantons Baselland das Nationalratsparkett.



**Der Baselbieter Sozialdemokrat Theo Meyer wird heute Montag im Nationalrat als Nachfolger des zurückgetretenen Heinrich Ott vereidigt.**

Foto André Muelhaupt

**Muttenz.** Man mag von Theo Meyer halten, was man will, eines lässt sich aufgrund seines bisherigen Werdegangs schon jetzt voraussagen: Zu den Hinterbänklern wird der Muttenzer Sozialdemokrat in Bern mit Bestimmtheit nicht gehören. Sowohl im Landrat wie später auch im Muttenzer Gemeinderat war der heute 53jährige sehr schnell einer von denen, die dem jeweiligen Gremium seinen persönlichen Stempel aufzudrücken verstanden.

Den Baselbieterinnen und Baselbiatern ist Theo Meyer vor allem als langjähriger Präsident der Energie- und später der Finanzkommission des Landrats bekannt. In dieser Funktion gehörte der SP-Vertreter bis zu seinem durch die Amtszeitbeschränkung bedingten Ausscheiden aus dem Rat zu den Parlamentariern, die bei der Wahrnehmung ihrer Pflichten auch vor harten Konfrontationen mit der Exekutive nicht zurückschreckten. Dass ihm dabei seine oft provokante Art des Politisierens selbst in seiner eigenen Partei nicht immer nur Beifall eintrug, versteht sich von selbst.

Neben den Erfolgen, die er dank seiner Sachkompetenz im bürgerlich dominierten Landrat immer wieder verbuchen konnte, gehörten so zur Karriere des zweifellos nicht zum lin-

ken Flügel seiner Partei zählenden Politikers auch Niederlagen. So zum Beispiel 1979, als Theo Meyer als offizieller SP-Kandidat im Rennen um den Sitz des Baselbieter Baudirektors hinter dem Freisinnigen Paul Nyffeler nur als zweiter Sieger durchs Ziel ging.

Im Rückblick erscheint diese Niederlage heute aber nurmehr als eine der vielen Stationen, an denen Theo Meyer in seinem Leben mehr oder minder freiwillig die Weichen neu gestellt hat. Einen ersten Ausbruch aus vorgespurten Bahnen hat der gebürtige Muttenzer schon kurz nach Abschluss seiner Malerlehre gewagt. Weil ihm der Malerberuf zu wenig verlockende Perspektiven bot, holte er im Eilzugtempo auf dem zweiten Bildungsweg die Matur nach und absolvierte danach ein Architekturstudium. Zum Abschluss seiner zehn «Lehr- und Wanderjahre» arbeitete der inzwischen verheiratete Architekt schliesslich während drei Jahren in Entwicklungshilfeprojekten in Afrika. Dort wurde auch das erste seiner beiden mittlerweile erwachsenen Kinder geboren.

Zurück aus Benin machte er sich 1970 daran, neben einer Dozententätigkeit an der ETH Zürich in Muttenz ein eigenes Architekturbüro aufzu-

bauen. Als Reaktion auf die «68er-Bewegung», an der er selbst nicht aktiv teilnahm, begann er sich in dieser Zeit auch parteipolitisch zu engagieren. Via sein Interesse am genossenschaftlichen Wohnungsbau, das im übrigen bis heute andauert, stiess er zur Baselbieter SP. Mit den, wie er sagt, «Schreibmaschinen-Architekten», die den gestalterischen Aspekt des Bauens ganz in den Dienst soziologischer Überlegungen stellen wollten, konnte der junge Architekt allerdings schon damals nicht viel anfangen.

Da er schon früh darum bemüht war, nicht als «Kirchturmpolitiker» zu enden, folgte für Meyer schon fünf Jahre nach Parteieintritt der Sprung ins Kantonsparlament. Das zwölfjährige intensive Engagement in der Kantonspolitik hinderte den Sozialdemokraten nicht daran, sich als erfolgreichen Geschäftsmann zu etablieren. Im Gegenteil: Sein Architekturbüro nahm im Lauf der Jahre immer grössere Dimensionen an. Heute ist Theo Meyer nicht nur Chef des mit rund 30 Angestellten wohl grössten Architekturbüros des Baselbiets, sondern auch Alleininhaber einer Immobilienfirma.

Mit der Übernahme des Nationalratsmandates ist nun allerdings auch ein «Macher» wie Theo Meyer an die Grenzen dessen gestossen, was er als selbständiger Unternehmer politisch noch zu leisten vermag. Aus Zeitgründen hat er sich deshalb entschlossen, nicht nur aus diversen kommunalen Planungsgremien, sondern auch aus dem Muttenzer Gemeinderat zurückzutreten, in den er 1988 auf Antrieb gewählt worden war. Sein Rücktritt als kommunaler Tiefbauchef wird allerdings erst auf April des kommenden Jahres erfolgen, da er – nachdem er schon einen Grossteil der Häuser im Muttenzer Dorfkern umgebaut hat – auch noch die Planung für die Gestaltung des Strassenraums im Dorfkern abschliessen möchte.

Was die Arbeit im Nationalrat angeht, so hat sich Theo Meyer darauf eingestellt, dass er als Neuling zunächst die Lücken auszufüllen hat, die in der Fraktion noch nicht durch Experten abgedeckt sind. Neben Pflichtaufgaben, zu denen er etwa die Übernahme des Militärkommissions-Sitzes seines Vorgängers Heinrich Ott zählen würde, möchte sich der Baselbieter aber mittelfristig innerhalb der SP-Fraktion speziell mit der Europapolitik beschäftigen. Als Präsident der Arbeitsgemeinschaft für dezentrale Energieversorgung wird Theo Meyer aber in dem knappen Jahr, das ihm bis zu den Neuwahlen zur Verfügung steht, sicher ab und zu auch bei Energie debatten im Nationalrat ein Wort mitreden.

Peter Wittwer

BasZ 312.1990